

Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Donnerstag, 3. Januar 2008

hr1 - 5:45 Uhr

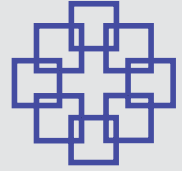
Pfarrer **Christoph Busch**
Frankfurt am Main

Neujahrswünsche

„Ich wünsch dir ein glückliches neues Jahr“, sagte er und hatte trotzdem ein trauriges Gesicht. Manchmal muss man nur das Wort aussprechen, und schon kommen jemandem die Tränen. Weil er's nicht hat, weil er's nicht erlebt. Und weil er es sich so sehr wünscht. Der Mann, mit dem ich zusammen gestanden bin, hatte im vergangenen Jahr wenig Schönes erlebt. Von heute auf morgen war ihm gekündigt worden. Sein Verfahren vor dem Arbeitsgericht ist noch nicht abgeschlossen. Er wurde krank und er weiß nicht, wie es mit ihm weiter geht. In den ersten Tagen des neuen Jahres wünscht er sich das in Wahrheit selbst – ein glückliches Jahr.

So viele Wünsche werden ausgesprochen und gehen hin und her in den ersten Tagen von 2008. Was aber ist der Grund all dieser vielen Wünsche? Einmal habe ich jemanden kennen gelernt, der sagte: ich wünsch mir gar nichts. Ich glaube allerdings: Es ist ein Unglück, wenn einer nichts mehr wünschen kann, sich selbst nicht und anderen auch nicht.

Wünschen ist wie erinnern, aber in die Zukunft hinein. Natürlich können wir mit wünschen nichts erzwingen. Aber Wünsche halten offen, was möglich ist. Da kann jede und jeder Richtungen beschreiben und nach vorne schauen und herbeiwünschen, was gut tut. Wenn wir etwas von Herzen wünschen, kommt vieles zusammen – erwarten und hoffen, und manchmal, wenn einer was wünscht, kann es sogar herrisch klingen: „Ich wünsche das, sofort.“ Aber so etwas funktioniert nicht. Ich finde, wünschen ist eher verbunden mit Träumen. Denn am Ende steckt in unseren Wünschen eine tiefe, warme Sehnsucht: dass wir ein ganzer Mensch sein können, in einer heilen Welt. Wunschdenken?



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Donnerstag, 3. Januar 2008

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer **Christoph Busch**
Frankfurt am Main

Am Ende des langen dreißigjährigen Krieges hat ein Liederdichter ein Lied zum neuen Jahr geschrieben. Der evangelische Theologe Paul Gerhardt. Sein Lied ist voll mit den schönsten Wünschen. Und der Grund seiner Wünsche ist der Segen Gottes. Gottes Segen ermutigte Paul Gerhardt, dem unbekanntem, neuen Jahr entgegen zu sehen. Den Wünschen des Liederdichters von damals schließe ich mich heute an:

*„Schließ zu die Jammerpforten und lass an allen Orten
auf so viel Blutvergießen die Freudenströme fließen.
Sei der verlassenen Vater, der Irrenden Berater,
der Unversorgten Gabe der Armen Gut und Habe.
Hilf gnädig allen Kranken, gib fröhliche Gedanken
den hoch betrübten Seelen, die sich mit Schwermut quälen.
Sprich deinen milden Segen zu allen unseren Wegen
lass Großen und den Kleinen, die Gnadensonne scheinen.“*